

Die Wandelhalle des Heilbades in Bad Mergentheim

Ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung

Peter Huber

Zwischen den Weltkriegen erfolgte ein enormer Aufschwung und Ausbau des Kurbetriebs in Bad Mergentheim, der mit dem Neubau der Wandelhalle in den Jahren 1934/35 seinen fulminanten Abschluss fand. Das lichtdurchflutete Gebäude steht zwischen der traditionalistischen Heimatschutzarchitektur und dem Neuen Bauen. Die Mergentheimer Wandelhalle ist einer von wenigen einschlägigen Neubauten dieser Zeit und zählt deutschlandweit zu den architektonisch bedeutendsten und besterhaltenen Bauten dieser Bauaufgabe. Aus diesem Grund wurde sie 2023 als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung eingetragen.

Entwicklung des Kurbetriebs und seiner Bauten

Die Entdeckung einer Heilquelle im Jahr 1826 markierte den Beginn des Heilbades in Mergentheim. Bereits am 23. Juni 1829 fand die Grundsteinlegung für ein Brunnen- und ein Badhaus über der entdeckten Quelle statt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts legte man den Kurpark an und errichtete an der Nordgrenze des Parks verschiedene Kurbauwerke. Während des gesamten 19. Jahrhunderts hielt sich der kommerzielle Erfolg des Kurbetriebes in Grenzen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg begann der enorme Aufschwung des Kurbades in Mergentheim. So konnte bis 1928 die Anzahl der Kurgäste im Ver-

gleich zu der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg mit 14650 Gästen mehr als verdreifacht werden. Im Jahr 1926 erhielt die Stadt das Bad-Privileg und nannte sich fortan Bad Mergentheim.

Der Aufschwung des Kurbetriebes manifestiert sich in zahlreichen neu erstellten Bauwerken. So baute der Stuttgarter Architekt und Hochschullehrer Paul Bonatz im Jahr 1921 das Parkhotel (Dependence) mit Kurverwaltung im Südwesten des Kurparks. In den Jahren 1927/28 wurde östlich davon ein runder Trinktempel über der Albertquelle errichtet. Den Trinktempel, das Parkhotel und das Musikhaus aus dem frühen 20. Jahrhundert verband ein offener Wandelgang mit Ladenstraße. Im Westen des Kurparks errich-



tete 1927 das renommierte Stuttgarter Büro Eisenlohr und Pfennig den frei stehenden, kubischen Kursaal in den Formen des Neuen Bauens. Der große Aufschwung der Kuranlage fand 1934/35 seinen grandiosen Abschluss durch den Neubau der 115 m langen Wandelhalle (Abb. 2). Architekt Eduard Krüger errichtete eine Halle mit zwei Brunnenhäusern und einem davon abgesetzten Musikpavillon. Die Halle wurde zwischen den bestehenden Gebäuden von Dependance und Trinktempel eingefügt. Dabei brach man das Musikhaus und Teile des bestehenden Wandelganges ab und verband dessen Rest zum Parkhotel über einen neuen überdeckten Gang mit der Wandelhalle. Die letzte Sanierung der Wandelhalle fand im Jahr 1991 statt. Dabei verlegte man die Brunnen in den Quellhäusern, veränderte die Bühne mit Rückwand, erneuerte Heizung sowie Lüftung und fügte rückwärtige Anbauten an den Wandelgang.

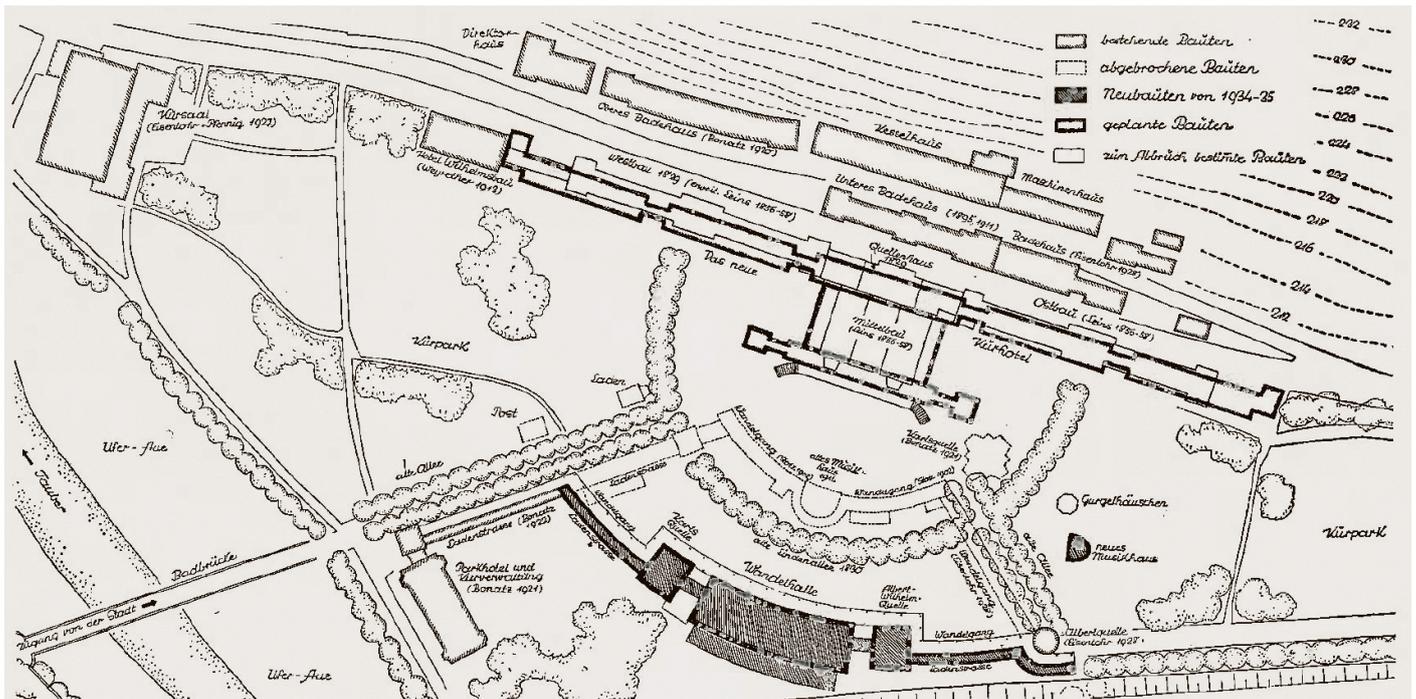
Das Bauwerk und seine Bestandteile

Die Kuranlagen in Bad Mergentheim entstanden am Ostrand der Altstadt in der Tauberaue. Der Kurpark erstreckt sich zu beiden Seiten der Bahnlinie. Er wird von zwei Baukomplexen nach Nor-

den und Süden eingefasst: Die geschwungene Wandelhalle (Abb. 1) verbindet das Dependancegebäude (Abb. 3) im Südwesten mit dem runden Trinktempel (Abb. 4) im Osten. Im Nordosten des Trinktempels befindet sich ein frei stehender Musikpavillon (Abb. 5). Der Pavillon ist auf dreieckigem Grundriss errichtet und wird mit einem Flachdach abgeschlossen. Der Bau ist zur Wandelhalle hin offen, die beiden rückwärtigen Seitenteile sind mit einer verglasten Eisenstützenfassade geschlossen.

Der Baukomplex der Wandelhalle besteht aus der breit gelagerten Halle und zwei flankierenden Quellhäusern (Abb. 2). Die drei hohen pavillonartigen Bauten mit ihren flachen Zeltedächern werden über niedrigere Verbindungsbauten zusammengeschlossen. Sie sind als Skelettbau mit schlanken Eisenbetonstützen und dazwischen eingesetzten großen Fensterflächen konstruiert (Abb. 6 und 7). Alle drei Bauten haben im Inneren Holzkassettendecken mit Füllungen aus Strohgeflecht und Palmblättern (Abb. 8 und 9). Die mit Steinplatten gepflasterten Böden nehmen die Kassettierung der Decken auf, die Füllflächen der Kassetten sind mit polygonalen Platten versehen. An der Rückseite der Wandelhalle ist ein niedriges

1 Geschwungene Wandelhalle mit offenem Wandelgang, vom Kurpark aus gesehen.



2 Lageplan mit Bauphasen der Kuranlage.

Bühnenhaus mit Pultdach und geschlossener Fassade angesetzt.

Nach Norden hin zum Kurpark sind die drei Baukörper durch einen offenen Wandelgang zusammengebunden. Der von Krüger erbaute Wandelgang schließt im Westen in stumpfem Winkel an den bereits bestehenden Wandelgang an und führt nach Osten bis zum runden Trinktempel weiter.

Die Blütezeit des Kurbetriebs

Anhand des 1934/35 errichteten Baukomplexes kann man die Entwicklung des im Bewusstsein der Bevölkerung tief verankerten Kurbetriebes bis zu seiner Blüte in der Zwischenkriegszeit äußerst gut nachvollziehen. Der Aufschwung des Kurbetriebes in Mergentheim nach dem Ersten Weltkrieg führte im Jahr 1926 – wie bereits gesagt – zur Verleihung des Prädikates „Bad“ und zur Umbenennung der Stadt. In den Nachwehen der Weltwirtschaftskrise ging die Bad Mergentheim AG im Jahr 1931 Konkurs. Daraufhin wurde von Stadt und Bezirk Mergentheim die bis heute noch existierende GmbH gegründet. Trotz der angespannten wirtschaftlichen Großlage in Deutschland nahm in Bad Mergentheim die Zahl der Kurgäste stetig zu, sodass der Neubau einer beheizbaren Wandelhalle von der GmbH forciert wurde. Im Jahr 1933 fand ein Wettbewerb mit sieben Architekten zu diesem Thema statt, bei dem der Entwurf von Eduard Krüger mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Krügers Beitrag sah eine Umgestaltung der gesamten Kuranlagen

vor, bei der die Wandelhalle nur ein Teil war. Sein Entwurf (vgl. Abb. 2) zeigte zwei aufeinander Bezug nehmende Baukomplexe, welche den Kurpark nach Norden und Süden begrenzen sollten. Während 1934–1935 der südliche Baukomplex gebaut wurde, wurde das neue Kurhotel im Norden nicht ausgeführt und stattdessen der Bestandsbau vorerst stehen gelassen.

Ein Welterbeantrag und seine Folgen

Das langjährige Bewerbungsverfahren um den Welterbestatus von elf europäischen Kurstädten bewirkte europaweit eine neue Aufmerksamkeit für Kurbäder und deren Erforschung in unterschiedlichen Wissenschaftszweigen. Unter dem Titel „The Great Spa Towns of Europe“ wurde im Juli 2021 der Welterbetitel an diese bedeutenden europäischen Kurstädte verliehen.

Auch wenn Bad Mergentheim nicht zu den Great Spa Towns gehört, führten die Forschungen rund um den Welterbeantrag und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch zu einer Neubewertung der Wandelhalle. Die 1934/35 entstandene Wandelhalle ist ein äußerst anschauliches Beispiel für die auch noch in der NS-Zeit verwendete moderate Moderne, bei der Elemente des Neuen Bauens und traditionalistischer Bauformen kombiniert werden. So wurde das moderne Eisenbetonskelett noch während der Fertigstellung mit einem feinkörnigen Putz überzogen und damit der Eindruck einer Natursteinfassade hergestellt. Die hellen und lichtdurchfluteten Bauten von Wandelhalle und Quellenhäusern sollten durch



ihre Bauweise Licht, Luft und Sonne in das Innere lassen und somit den aus Lustwandeln und Trinkkuren bestehenden Heilungsprozess befördern. Die Baugruppe ist ein wichtiges Zeugnis für das Heilwesen und die dafür entwickelte Architektur.

Besondere künstlerische Schutzgründe

Der Architekt, Bauforscher und Denkmalpfleger Eduard Krüger studierte 1920 bis 1926 Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart und war fachlich eng mit dem Architekten und Hochschulprofessor Paul Bonatz verbunden. Seit 1927 betrieb er ein eigenes Architekturbüro in Stuttgart. Der Neubau der Wandelhalle in Bad Mergentheim 1934/35 erregte große Aufmerksam-

keit in der Fachwelt. Unter anderem wurde das Bauwerk im Jahr 1936 in der Zeitschrift „Moderne Bauformen“ und 1937 in der „Bauzeitung“ ausführlich gewürdigt und ist ein Schlüsselwerk im Schaffen des Architekten Eduard Krüger. Krüger zeichnete sich durch eine konservative Bauauffassung aus und baute vor allem nach den Vorstellungen der Heimatschutzarchitektur. Wie viele Architekten seiner Generation, wandte er sich Ende der 1920er Jahre auch dem Neuen Bauen zu, blieb aber mit Ausnahme von einzelnen Bauten der konservativen Bauweise treu. Mit den Gebäuden in Bad Mergentheim gelang Krüger eine moderne und offene Architektur. Krüger wählte zwar für seine Gebäude den Bau-

3 Dependancegebäude (1921) von Paul Bonatz mit Anfangsarkade des Wandelgangs.

4 Runder Trinktempel über der Albertquelle (1921) mit Abschluss des Wandelgangs.

5 Frei stehender Musikpavillon von Eduard Krüger (1934–1935).





6 Eckpavillon der Wandelhalle, bauzeitliches Foto.

7 Aktuelles Foto.



typ einer geschlossenen Trinkhalle, aber ansonsten öffnen sich seine Baukörper konsequent zum Kurpark und lassen Innen und Außen ineinander übergehen. Vor allem die Verwendung der filigranen und nach oben strebenden Fassaden erweckt einen unbeschwerten und leichten Gebäu-

deindruck: Die weit vorkragenden flachen Walmdächer scheinen über der Baukonstruktion zu schweben. Die nach oben strebenden Baukörper bekommen durch das weit vorkragende und – aus geringer Entfernung – wie ein Flachdach wirkende Walmdach sowie durch die vor den Baukörpern verlaufenden feingliedrigen und abgedeckten Wandelgänge eine starke horizontale Ausrichtung, die dazu führt, dass eine breit gelagerte kubische Baugruppe entsteht. Der Neubau bezieht seine hohe gestalterische Qualität aus der filigranen und leichten Architektursprache, welche bewusst auf Monumentalität und Prunk verzichtet. Trotz der modern anmutenden Gestaltung des Bauwerks blieb die Detaillierung stark konservativ geprägt. So wurden die Betonstützen schon bauzeitlich mit einem grobkörnigen Putz versehen und damit die Betonsichtigkeit gegen eine Natursteinoptik ersetzt. Die Griffe der Eingangstüren wurden bewusst handwerklich gefertigt (Abb. 10 und 11). Krüger gelang bei der Wandelhalle eine ausgewogene Verbindung von traditionalistischen und modernen Architekturformen.

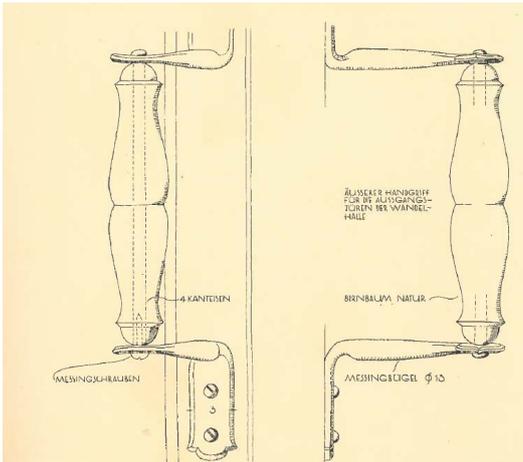


Würdigung und Ausblick

Die in den Jahren 1934/35 errichtete Wandelhalle mit Quellhäusern, Laubengang und Konzertschale ist von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Kurwesens in der Zwischenkriegszeit, eine herausragende architektonische Leistung der 1930er Jahre und wichtigstes Zeugnis für die Blütezeit des Kurbetriebes in Bad Mergentheim.

8 Innenraum der Wandelhalle mit Konzertbühne, bauzeitliches Foto.

9 Aktuelles Foto.



10 Detailzeichnung des Türgriffes an der Wandelhalle von Eduard Krüger.

11 Türgriff an der Wandelhalle, bauzeitliches Foto.

Die Baugruppe ist eine von wenigen Wandelhallenneubauten dieser Zeit und zählt deutschlandweit zu den architektonisch bedeutendsten und besterhaltenen Bauten dieser Bauaufgabe. Die Baugruppe besitzt mit ihrer harmonischen und offenen Architektur eine sehr hohe gestalterische Qualität. Der hohe architektonische Wert des Gebäudes, der sich an der äußerst gut überlieferten bauzeitlichen Substanz manifestiert, kann sehr gut und anschaulich nachvollzogen werden. Aufgrund ihres deutschlandweiten Seltenheitswertes, ihres hohen dokumentarischen und exemplarischen Wertes sowie ihres äußerst hohen Maßes an Originalität wurde die Wandelhalle 2023 als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung in das Denkmalsbuch eingetragen.

Fast 90 Jahre nach der Fertigstellung und über 30 Jahre nach der letzten grundlegenden Instandsetzung steht aktuell eine lang geplante Gesamtinstandsetzung mit einem zukunftsweisenden Umbau an. Auch wenn die Wandelhalle nicht rechtzeitig zu den Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum der Quellenentdeckung im Jahr 2026 fertiggestellt sein wird, so wird sie für die Zukunft gerüstet werden. Kernpunkt des nachhaltigen Nutzungskonzepts ist eine ganzjährige Nutzung der Halle für kulturelle Zwecke. Für hochwertige Veranstaltungen müssen Proberäume, Garderoben und Bühnentechnik auf einen zeitgemäßen Standard gebracht werden. Zu diesem Zweck wird der bestehende Bühnenanbau umgebaut und erweitert. Die Halle wird für den ganzjährigen Betrieb energetisch verbessert, wobei der historische Raumeindruck substantziell erhalten bleibt. Die wertvollen historischen Fenster werden repariert und die äußere Verglasungsschicht durch Thermoglas ersetzt. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Restaurierung der histo-

rischen Bauteile gelegt, damit das Erscheinungsbild der Wandelhalle von innen und außen erhalten bleibt. Eine besondere Herausforderung stellt die Betoninstandsetzung der hohen Stützen dar, die infolge der langen Standzeit und der teilweise minderwertigen Eisenbetonqualität sehr stark geschädigt sind. Durch die Sanierung der Halle können spätere Umgestaltungen zurückgenommen und das bauzeitliche Erscheinungsbild wieder stärker herausgearbeitet werden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Fachplaner sowie der Gestaltungswille von Planer und Bauherrschaft werden die Wandelhalle in wegweisender und nachhaltiger Weise zukunftsfähig machen und die Halle als hochwertigen Veranstaltungsort der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. ◀

Literatur

Ortsakte LAD: Kurbad Bad Mergentheim.
Dr.-Ing. A. Gut: Wandelhalle und Brunnenhäuser in Bad Mergentheim, in: *Moderne Bauformen*, Jahrgang XXXV, Heft 12, Dezember 1936, S. 661–677.
saai Archiv für Architektur und Ingenieurbau: KRÜGE – 001: 1 Mappe Bauge-such Kuranlagen Bad Mergentheim, 1935.

Abbildungsnachweis

1, 4, 5, 11 RPS-LAD, Andreas Dubsloff; **2, 6, 8, 10** *Moderne Bauformen*; **3, 9** RPS-LAD, Peter Huber; **7** RPS-LAD, Martin Hahn